
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 162

Günter Grass, **KATZ UND MAUS**

von Rüdiger Bernhardt

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 **

Beschreiben Sie die Figurenkonstellation am Beispiel Pilenz', Mahlkes und Tullas.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

BESCHREIBUNG

Im Mittelpunkt der Novelle stehen Pilenz und Mahlke: Pilenz hat sich vorgenommen, ein bestimmtes Ereignis im Zusammenhang mit Mahlke zu beschreiben. Schnell wird deutlich, dass er für dieses Ereignis verantwortlich ist und dadurch eine Entwicklung begann, an der er sich schuldig fühlt, und – noch schlimmer –, dass dieses Ereignis eine gefährliche Zuspitzung genommen hat. Alles begann mit einer Katze.

Das Wort „Katze“ erscheint auffallend häufig im ersten Absatz von Pilenz' Erzählung. Mit sprachlichen Wiederholungen wird dem Leser vermittelt, wie die Katze ihr Opfer allmählich einkreist. Das Wort „Katze“ (6) beherrscht den letzten Satz des ersten Absatzes völlig. Parallel zu dieser Häufung des Wortes verändert sich die Szenerie. Von dem Schlagballfeld, das das Wort „Kampf“ einfallen lässt, geht der Blick zu einem dreimotorigen Flugzeug und findet ein Ziel beim „Krematorium zwischen den Vereinigten Friedhöfen“ (5). Ohne dass auch nur einmal von Krieg und Tod die Rede wäre, wird beides atmosphärisch eingebracht. Schließlich hatte sich die Katze ihrem Opfer so weit genähert, dass sie sich „zum Sprung“ spannte (6). Opfer (Mahlke), Erzähler (Pilenz) und Katze „bildeten ein Dreieck“ (6). Nunmehr folgen die Verwendungen des Wortes „Katze“ einander schneller, um schließlich in einem einzigen folgenden Satz, als die Katze an die Kehle springt, dreimal zu erscheinen und dämonische Qualität zu bekommen. Mahlke ist in die Struktur von Krieg und Tod, Krematorium, Friedhöfe und Ostwind einbezogen worden. Das Dreieck wird zum warnenden Symbol des Erzählens, abgeleitet aus dem Allmachtszeichen für Gott.

Pilenz hat Mahlke aus seiner Zurückhaltung geholt und ihn ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Mahlke, der bisher kränklich und schwächlich war, legt nun alles darauf an, in der Normalität der Klassenkameraden anzukommen. Ausgelöst hat diese Entscheidung Pilenz' Handlung, den besonders auffallenden Adamsapfel Mahlkes zu animalisieren und ihn einer Katze als Maus anzubieten. Zwar erreicht Mahlke die Normalität, bietet sie aber in der Umsetzung so verzerrt und hässlich, dass er erneut zum Außenseiter wird, gleichzeitig aber wegen der erbrachten Leistung – sie ist bemerkenswert, aber weder schön noch ansehnlich – zum Vorbild und Helden. Damit ist der Damm zum Eintritt in die Vernichtung gebrochen: Da Leistungen nicht mehr unter dem Aspekt der Schönheit und Nützlichkeit gewertet werden, sondern nur noch unter dem des Erbrachten, ist für die Verhüllung des Adamsapfels der höchste Orden gerade gut genug: das Ritterkreuz. Um diese militärische Auszeichnung zu erhalten, sind kriegerische Leistungen zu erbringen, die umso höher bewertet werden, je vernichtender sie für den Gegner sind. Es ist der gerade Weg von der Animalisierung des Adamsapfels zum Verbrechen. Dieser Vorgang wird von Pilenz ausgelöst und als Schuld erkannt; das löst seine Beichte aus, die wiederum zum Auftrag des Schreibens, des Frei-Schreibens von dieser Schuld führt. Pilenz fühlt sich gegenüber Mahlke als Freund und als Gegner; als Freund hilft er ihm bei der Flucht auf das Boot, als Gegner nimmt er ihm mit dem Diebstahl des Büchsenöffners die Überlebenschancen. Insofern muss Mahlke als tot gelten. Da aber Pilenz andererseits auf Mahlkes Auferstehung hofft, hat er ihn inzwischen zum Symbol für seine Sühne stilisiert und hofft, dass es ein Zeichen solcher Auferstehung geben wird. Dann wäre seine Sühne geleistet. Diese Beziehung ist angesiedelt in einem Raum, in dem die Wirklichkeit mit zahlreichen Symbolen des Christentums überlagert ist und deshalb auch auf die Beziehung ausstrahlt: Pilenz erscheint wie eine Judas-Gestalt gegenüber Mahlke, dem säkularisierten Messias. Dadurch wird die Qualität von Schuld und Sühne in eine größere Dimension gehoben: Das war kein Dummejungenstreich, sondern der Beginn der Vernichtung von Menschlichkeit.

Tulla

Pilenz und Mahlke gehören zu einer Gruppe von insgesamt sieben Jungen, die sich in der Pubertät befinden und deshalb eine besondere Beziehung zum einzigen Mädchen der Gruppe haben: Tulla. Sie ist Einzelgängerin, Außenseiterin und die personifizierte Verführung. Sie sitzt den Jungen wie ein „Splitter im Fleisch“. Tulla ist wie Mahlke nicht schön, sich aber ihrer Erotik bewusst und setzt diese ein, um zu erfahren, was sie wissen will. Dazu gehören die Beziehungen zu Männern. Als Mahlke sie lehrt, dass auch hier seine

Möglichkeiten überdurchschnittlich sind, aber er damit nicht die Schönheit der Liebe verbindet – die wird völlig auf die Jungfrau Maria gerichtet und erreicht dort erotische Qualitäten –, sondern nur Leistung im Onanier-Wettbewerb, zieht sie sich zurück und lebt ihre Erotik als Quantität, nicht als Qualität aus. Insofern entspricht sie in mancher Hinsicht Mahlke, denn auch sie lebt nicht in den Normen ihrer Umwelt, sondern sucht ihren Freiraum. Sie weiß, dass diese Normen ähnliche Beziehungen aufweisen – Pilenz berichtet sie von seiner Mutter, die „intime Verhältnisse zumeist mit Militärdienstgraden“ (123) unterhält, während ihr Mann im Krieg ist – und muss sich deshalb keinerlei Vorwürfe machen.

Aufgabe 6 ***

Beurteilen Sie die zahlreichen Hinweise auf kirchliche Vorgänge, christliche Figuren und religiöse Zusammenhänge.

BESCHREIBUNG

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Der Stoff und seine zeitlich genau nachvollziehbare Handlung werden durchgehend begleitet von zahlreichen, ins Mythische reichenden Motiven aus dem christlichen Bereich. Mehrere Kapitel (I, VI und XI) zitieren den katholischen Hymnus „Stabat Mater dolorosa“; es ist der Hymnus für die Schmerzensmutter (Mater dolorosa) und Mahlkes ständiger Begleiter. „Stabat Mater dolorosa“ erinnert an das Fest der Sieben Schmerzen Mariä. Selbst auf der Latrine des Arbeitsdienstlagers (138) findet Pilenz den Titel, den Mahlke dort eingekerbt hat. Parallel zu dem Hymnus und den Überlegungen zur Jungfrau Maria werden Kirchenbauten beschrieben, die fortwährend kleiner und privater werden: von der Marienkapelle bis zum Hausaltar in Pilenz' Wohnung. In anderen Kapiteln (II, VII und XII) spielen Kreuzsymbole/Adamsapfel eine besondere Rolle, beide werden zu dem Ritterkreuz samt seiner Synonyme („Dinglamdei“ usw.) geführt. Das gerät zu einer aufsteigenden Linie, die vom Schraubenzieher und den Puscheln am Hals bis zu Mahlkes Ritterkreuz führt. Die Handlung der Kapitel III, VIII und XIII erhält durch Mahlke und sein Gesicht als „Erlöser“ (46) mit „Erlösermiene“ (104), dem die Jungfrau Maria erscheint (170), und Tulla als die ihm zu folgen versuchende Maria Magdalena eine Orientierung; es geht um Leben, Tod und Auferstehung. Die Symbolik steigt vom säkularisierten Mahlke zu Maria. Diese Betonungen in den Kapiteln deuten auf eine Dreieinheit von Mutter, Heiligem Geist und Sohn hin, wirken aber wie eine Karikatur. Die restlichen Kapitel werden vor allem von Pilenz dominiert, der sich als neidvolles, bösesartiges und betrügendes Gegenbild Mahlkes erweist, der Mahlke planmäßig verrät und in die Unterwelt verdammt.

INTERPRETATION

Fasst man diese Attribute zusammen, stellt man fest, dass für Mahlke zahlreiche Beschreibungen verwendet werden, die von Jesus stammen und die ihn als ein säkularisiertes Abbild von Jesus erscheinen lassen. Nach dieser Feststellung ergibt sich anderes wie von selbst: Pilenz ist eine dem Judas ähnliche Gestalt, Tulla gleicht Maria Magdalena, und Klohse, der Direktor, ähnelt den Gegnern von Jesus: Kaiphas und Pontius Pilatus. Insgesamt fügen sich die Einzelteile zu einer säkularisierten Leidensgeschichte zusammen.

Mahlke wird mit verschiedenen Kreuzen versehen: Sein Scheitel kreuzt sich mit dem Blechbügel der Ohrenschützer; die Figur fällt auf. Auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn als Soldat trägt er drei Kreuze, zwei Eiserne Kreuze (I und II. Klasse) und das Ritterkreuz. Ein Mitschüler zeichnet ihn als Karikatur „und hinter Kopf und Leidensmiene ein kreisrunder Heiligenschein“ (46). Leidensmiene, Heiligenschein und anderes wird ihm mehrfach zugeschrieben. Sein Schicksal ist eine weltliche Leidensgeschichte im kleinbürgerlichen Umfeld. Die Parallelität von Apostelgeschichte und Alltagsereignis wird durchgeführt: Pilenz ähnelt in seiner Berichterstattung über Mahlke einem Apostel (Judas), der über Jesus berichtet. Am Ende des III. Kapitels hat Pilenz die Verwandlung vollendet, „der Erlöser Mahlke war perfekt und verfehlte seine Wirkung nicht“ (46). Pilenz fällt auf, der „Gekreuzigte interessierte ihn [Mahlke] nicht besonders.“ (37) Das ist die Folge, dass Mahlke sich säkularisiert an seine Stelle gesetzt hat und deshalb die Nähe Marias sucht, die ihm nicht nur die heilige Jungfrau, sondern auch der Inbegriff seiner erotischen Wünsche ist.

Parallelen zwischen der Leidensgeschichte Jesu Christi und der Joachim Mahlkes, zwischen Judas und Pilenz ergeben sich aus der fortwährenden Wiederkehr von ähnlich strukturierten Vorgängen und geraten dabei in immer schlichtere Verhältnisse. Die Absicht dabei ist die Vermittlung der Erkenntnis, dass eine Erlösung der Menschen nach der christlichen Heilslehre in weite Ferne gerückt ist. Verbrechen sind nicht in genügendem Maße nach irdischem Recht gesühnt worden.

Die Konstellation des Erlösers, der Beschützer und Retter ist, trifft auf Mahlke zu: Er rettet Tulla vor dem Ertrinken, einen Tertianer ebenfalls. Ihm folgt die säkularisierte Hälfte der christlichen Jünger (sechs Jungen). Aber auch der Verrat ist gegenwärtig (Pilenz), und immer sind die Hohenpriester oder Politiker zur Stelle, ob sie nun Kaiphas und Pontius Pilatus bei Jesus oder Klohse bei Mahlke heißen. Die Novelle kann als ironische (pikareske) Umkehrung oder als Zurücknahme eines erhofften Erlösungsvorgangs und

damit als karikierte Heilslehre gelesen werden, ohne blasphemisch zu werden: als Beispiel von Vernichtung, Hoffnungslosigkeit und Trostlosigkeit. Es bleibt Pilenz' Botschaft, dass irdisches Unrecht, historische Verbrechen und Vernichtung ungesühnt geblieben sind, sodass auf eine Auferstehung Mahlkes als Zeichen der Entsühnung vergeblich gewartet wird. Nicht nur der Humanismus, sondern auch der christliche Glaube haben Verbrechen wie den deutschen Nationalsozialismus nicht verhindern können. Diese Erkenntnis wird über mehrere Handlungsstränge dem Leser vermittelt und rüttelt ihn auf, sich der Verantwortung für Humanismus und christlichen Glauben bewusst zu werden. Das ist eine der wichtigsten Lehren aus der Novelle *Katz und Maus*.